

„Das Ende der Fahnenstange ist erreicht“

Winterzeit ist Haushaltszeit. Doch viel zu entscheiden gibt es für die Obernkirchener Kommunalpolitiker nicht mehr. Finanziell ist die Stadt ja nicht auf Rosen gebettet. Stadtkämmerer Wolfgang Seele formulierte es während der Sitzung des Ausschusses für Jugend, Familie und Sport so: „Das Ende der Fahnenstange ist erreicht.“

Obernkirchen. Der Haushalt für den Vorschulbereich weist ein Minus von einer Million und 64 000 Euro aus. Bei den Einnahmen kann sich die Stadt zwar über höhere Summen freuen, weil das Land für das kostenfreie Kindergartenjahr mehr erstattet, dafür gibt es natürlich bei den Einnahmen Einbußen, weil die Eltern weniger Beiträge zahlen müssen. 700 000 Euro stehen auf der Einnahmeseite, von denen ein Viertel vom Land Niedersachsen kommt. Da komme Obernkirchen doch erkennbar gut weg, meinte Horst Sassenberg (CDU). Andere Städte würden in einer vergleichbaren Situation jubeln. Man solle das auch mal positiv sehen. Dennoch: „Das kostet uns viel, viel Geld.“ SPD-Fraktionsvorsitzender Wilhelm Mevert drückte es so aus: „Die einen prahlen mit dem kostenfreien Kindergartenjahr – wir zahlen.“ Die Stadt Obernkirchen gibt dafür eben fast genau eine Million Euro aus, wie Stadtkämmerer Seele ausführte. Den Löwenanteil verschlingen dabei die Personalkosten sowie Mittel für Sach- und Dienstleistungen: Für sonstige ordentliche Aufwendungen, wie es im Haushalt offiziell heißt, stehen noch 40 200 Euro bereit, die für die Sanierung der Außenanlage oder für neue Tische oder Stühle genutzt werden können. Und zwar von allen vier städtischen Kindergarten Einrichtungen: Kammweg, Kleistring, Krainhagen und Vehlen. Seele relativierte: Es gebe auch noch andere Töpfe. Am Schluss gab sich der Herr der Finanzen verbindlich: „Wenn Sie das zustimmend zur Kenntnis nehmen würden, wäre ich Ihnen sehr verbunden.“ Der Ausschuss ließ sich nicht zweimal bitten, zumal Seele unmissverständlich verdeutlicht hatte, dass sämtliche Ausgaben kräftig heruntergefahren worden seien – bis auf das, was unerlässlich sei. Auch der Produkthaushalt 111, der die Bereiche der Spiel- und Sportstätten sowie der Förderung und das Freibad umfasst, fällt alles andere als üppig aus. Einnahmen von 54 000 Euro, die sich am Ansatz des vergangenen Jahres orientieren, stehen Ausgaben von rund 200 000 Euro gegenüber. Es sei eben schwer, einen Haushalt aufzustellen, wenn man wisse, da gucke noch ein anderer rüber, formulierte Beate Krantz (CDU) mit Blick auf den Landkreis das allgegenwärtige Dilemma für die lokale Politik. Denn mehr als den Produkthaushalt 112, der für die Grundschule die Einnahmen und Ausgaben ausführt, zu sichten, blieb nicht zu tun. Auf der Habenseite stehen rund 28 000 Euro, die sich vor allem aus den Erstattungen für das Essensgeld speisen, auf der Sollseite müssen 400 000 Euro bereitgestellt werden. Immerhin eine deutlich kleinere Summe als im zurückliegenden Jahr, als das Dach der Sporthalle saniert werden musste. Die gute Nachricht hob sich Seele für den Schluss auf. Nicht berücksichtigt seien die Mittel aus dem angekündigten Konjunkturpaket II: „Die Mitteilungen aus Berlin und Hannover überschlagen sich.“ Ganz oben auf der Prioritätenliste stehen die Fenster der Grundschule, die ausgetauscht werden sollten. Seele hofft auf „unbürokratische Entscheidungen.“ Die Stadt Obernkirchen jedenfalls habe die Anträge bereits in der Schreibtischschublade. rnk